

# WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich stimmenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern. Senden Sie uns Ihre Geschichte an: [Brigitte.Moreano@springer.com](mailto:Brigitte.Moreano@springer.com). Für jeden veröffentlichten Text erhalten Sie 50 Euro.



© A. Klementiev/Fotolia

Folge 35

## Eloquenten Aphasiker

— Das gesprochene und das geschriebene Wort kann verbinden und trennen, aufmuntern und kränken, es kann missverstanden werden, nachdenklich stimmen, ermutigen, und es kann sowohl Trauer als auch Schmunzeln bis hin zu lärmender Heiterkeit auslösen.

### Motorische Aphasie

Der Patient, Ende 60, hatte als Folge eines apoplektischen Insults eine Lähmung des rechten Armes, verbunden mit einer motorischen Aphasie, davongetragen. Drei sehr wichtige Vokabeln der deutschen Sprache waren ihm aber erhalten geblieben: „ja, hier“ und „Scheiße“. Es war sehr beeindruckend, in welchem Umfang er mit diesem Minimalprogramm auf der Station kommunizieren und seine persönlichen Bedürfnisse regeln konnte. Dabei nutzte er die Beweglichkeit seiner linken oberen Extremität in Kombination mit den diversen Synonyma von Sch., die man kurz als Negationen, insbesondere als die absolute Negation aller positiven Emotionen, zusammenfassend bezeichnen kann.

Als akuter Schmerzpatient in einer polnischen stomatologischen Ambulanz konnte ich mich in ähnlicher Weise verständlich machen. Die entsprechende polnische Vokabel war mir bekannt. Ich wurde bestens behandelt und bekam noch ein Kompliment für mein „perfektes“ Polnisch.

### Deutschunterricht

Ein vietnamesischer Patient, nach seinen Beschwerden befragt, antwortete:



© Sergey Lavrentev / Photos.com plus

**Ausdrucksstark auch ohne Worte.**

„Ich koste nach dem Essen“. Das machte keinen Sinn. Im allgemeinen kostet man, bevor man etwas isst, machten wir ihm klar.. Nach kurzer Überlegung korrigierte er sich: „Ich kotze nach dem Essen“. Hatte man ihm im Deutschunterricht keine gepflegtere Ausdrucksweise vermittelt?

### Betrug in der Sparkasse

Die Sicherung des Rechtes Behinderter auf Arbeit war in der ehemaligen DDR ein Politikum. Hierfür zuständig waren die Kreisrehabilitationskommissionen in Verantwortung des Leitenden ärztlichen Gutachters des Kreises. Die so vermittelten Rehabilitanden durften nur mit Zustimmung der Kommission gekündigt werden.

Mit der Kreissparkasse einer Oberlausitzer Kleinstadt war die Einstellung

einer Rehabilitandin als Bankkauffraulehrling vereinbart worden. Das Vorhandensein einer operierten Lippenpalte war jedoch Anlass für den Arbeitgeber, sich gegen diese Einstellung zu sträuben.

Nach knapp zwei Monaten rief uns die Sparkassenleiterin an, sie könne die betreffende Kollegin nicht mehr weiter beschäftigen, da „ein Fall von Betrug“ vorgekommen sei. Betrug und Banking vertragen sich nun einmal nicht miteinander, also wurde die Sparkassenleitung zur nächsten Kommissionssitzung eingeladen.

Zum Termin erschienen Filialeleiterin und Personalchefin und nahmen in würdiger Körperhaltung und mit gestrenger Mimik vor der Kommission Platz. Aufgefordert zu berichten, was nun eigentlich vorgefallen sei, antwortete die Personalchefin: „Sie hat betrogen. Die Berufsschule hat uns telefonisch informiert: Sie hat abgeschrieben!“

Da schlug mir der neben mir sitzende Vertreter des Amtes für Arbeit, ein ehemaliger Berufsschuldirektor, kräftig auf die Schulter und rief: „Mensch, Doktor, da hätten wir wohl lebenslanglich kriegen müssen!“

Schallendes Gelächter der Kommissionsmitglieder, die Entscheidung war gefallen, die „Betrügerin“ setzte ihre Lehre fort, die beiden staatlichen Leiterinnen zogen gesenkten Hauptes davon.

■ Dr. med. Eckart Töppich, Facharzt für Innere Medizin, D-01454 Ullersdorf